

Sr. Marianne Graf

Seit **1970**
in der Kommunität
Diakonissenhaus Riehen



Was und wo hast Du in Deinem Schwesternleben bisher gearbeitet?

- Pflegeheim DHR,
«Neues Heim», damals
«Krankenschwester»
- Haushaltungsschule
«Marthaschule»,
Unterricht als
Handarbeitslehrerin -
und alle praktischen
Hausarbeiten
- «Lebensschule» für
junge Frauen,
Unterricht und
Lebensgestaltung/-
Gemeinschaft
- Mitglied der
damaligen
Hausleitung, DHR
- «Haus der Stille und
Einkehr» Leitung,
Haushalt, Einkehrtage
und Geistliche
Begleitung von Gästen
- Begleitung der
betagten Schwestern

Was bedeutet für dich Berufung?

- Ruf Gottes in seine Nachfolge «hören»
- Antworten auf diesen Ruf mit einem persönlichen JA und der persönlichen Lebenshingabe
- Sich von Gott führen lassen in Lebens-Entscheidungen (bei mir in die Schwesterngemeinschaft)

Was gefällt dir besonders am Schwesternleben?

- Die gemeinsamen Gebetszeiten im Tagesrhythmus
- Das Feiern von unterschiedlich gestalteten Gottesdiensten mit Beteiligung von verschiedenen Schwestern
- Gemeinsames Mittragen und Mitarbeiten am Auftrag der Kommunität mit den verschiedenen Gaben der Schwestern
- Erfahren von froher oft spontaner Gemeinschaft auch in der »Freizeit«

Was findest du schwierig am Schwesternleben?

- Einen guten Rhythmus zu finden zwischen Arbeit/Aufgaben, Zeit in der Gemeinschaft und Zeit für persönliche Kontakte nach aussen – und Ruhen!
- Annehmen der sehr verschieden geprägten Mitschwestern und nach Auseinandersetzungen einander nichts nachtragen (vergeben)

Was findest Du, ist der Auftrag unserer Kommunität in unserem Land und in der Welt?

- Jesus Christus durch unser Gemeinsames Leben, -arbeiten und -beten «sichtbar machen» in unserem Tun, Sein und Reden = weitergeben des Evangeliums, der Frohbotschaft, Biblisch: *Licht und Salz für die Welt zu sein*

Wie lebst Du mit Gott im Alltag? Wie erlebst Du Gott?

Grundlegend für mich ist am Morgen die persönliche «Stille Zeit»: sich Ausrichten auf Gott im Gebet, lesen des biblischen Wortes, hören auf Gott, mit IHM darüber ins Gespräch kommen, mich «innerlich» auf den Tag vorbereiten. Meistens halte ich dann ein paar Gedanken in meinem Tagebuch fest (für mich schreibendes Gebet).

Während des Tages versuche ich mich immer wieder an einzelne Gedanken zu erinnern, mich vor Entscheidungen oder Begegnungen mit einem kurzen Gebet mit Gott in Verbindung zu setzen. Ja, da bin ich immer wieder neu am Üben, das gelingt mir lange nicht immer! Oftmals erinnere ich mich während des Tages an etwas, das ich erledigen wollte oder es begegnet mir ganz unerwartet jemand, den ich nicht im Blickfeld gehabt hatte und es wird mir bewusst: das war Gottes Leiten, danke Herr. Am Abend schaue ich auf den Tag zurück, danke Gott für das was gelingen durfte oder bitte um Vergebung, wenn mir bewusst wurde, da habe ich jemandem unrecht oder wehgetan. Schliesslich lege ich den Tag und mich selbst in «Gottes Hände» zurück.